

- b. Nebst diesen natürlichen Zufällen haben auch die Menschen einen nicht geringen Antheil an den Veränderungen ihrer Wohnstätte. Sie haben Sümpfe und Moräste ausgetrocknet, Wälder ausgehauen, und selbe in Wiesen, Aecker, oder Weinberge umgeschaffen; sie haben Flüsse schiffbar gemacht, Meerdämme durchgraben, und die entfernten Seen durch Kanäle zusammen gelassen. Auf solche Art schufen sie sich auch einen heiteren Himmel, und eine reinere Luftgegend, und Kirichen blühen ist in Germanien, die ehe nur in Pontus wuchsen; und Reben und Delbäume findet man in südlichen Ländern Europens, die einmahl nur in Kleinasien gediehen.
- c. Alle diese und dergleichen Hauptveränderungen lehret uns die Erdkunde, und wie die neuere uns die heutige Gestalt der Erde und des Gewässers nebst ihrer Eintheilung vorzeichnet; die mittlere aber den Zustand der Erde in selbem Zeitraume schildert, welcher zwischen dem Untergange des abendländischen römischen Kaiserthums und der Regierung des römisch-deutschen Kaisers Maximilianus I. verlossen ist: so muß uns die ältere, oder auch die älteste, begreiflich machen, wie vor etlichen Jahrtausenden unsere Wohnstätte ausgesehen haben. Uns ist es hier hauptsächlich um die älteste zu thun, ohne deren Beyhilfe in Besung der alten klassischen Schriftsteller, besonders aber in den alten Geschichtschreibern, nicht fortzukommen ist.
- d. Die Erde hatte zwar von Anbeginn schon eine kugelförmliche Figur; oder bestimmter zu reden: sie ist eine eingedrückte Sphäroide, und das wissen wir selbst kaum noch 50 Jahre lang. Unsere Alten konnten